

Beteiligungsmöglichkeiten im Internationalen Jugendaustausch

Die Perspektive bisher unterrepräsentierter junger Menschen

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of
Arts

Zusammenfassung

Autorin: **Laura Burger**

Universität zu Köln

Humanwissenschaftliche und Philosophische Fakultät

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Jugendbeteiligung und Internationaler Jugendaustausch – zwei Themen denen schon seit geraumer Zeit, aber besonders in Anbetracht aktueller (globaler) Entwicklungen eine enorme Bedeutung zukommt. Zwei Themen, die in Zukunft sogar noch wichtiger werden. Und zwei Themen deren Wirkung und Potenziale sich gegenseitig verstärken können, wenn sie adäquat zusammengedacht werden.

Internationaler Jugendaustausch bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich Kompetenzen anzueignen, die in der aktuellen Gesellschaft zu zentralen Schlüsselqualifikationen für beinahe alle Lebensbereiche geworden sind. Globale Kompetenzen sind für das Leben in der globalisierten Welt unabdingbar geworden und die Bedeutung eines globalen Miteinander wurde besonders in den vergangenen Jahren wieder in vielerlei Hinsicht deutlich. Umweltkatastrophen, Ungleichbehandlungen, Krieg und andere politische Konflikte prägen das Leben der Menschen überall. Gleichzeitig wurde die Wahrnehmung entsprechender Entwicklungen durch die Globalisierung und die weltweite Vernetzung verstärkt, womit wiederum auch die globalgesellschaftliche Verantwortung wächst. Alle Menschen sind dazu angehalten, den Wandel als Teil einer globalen Gemeinschaft mitzugestalten und sich den wachsenden Herausforderungen zu stellen. Doch besonders jüngere Generationen werden zukünftig noch deutlich stärker mit den Konsequenzen gegenwärtiger Entwicklungen konfrontiert und müssen lernen mit ihnen umzugehen. Deshalb stehen junge Menschen – für ihre eigene (bessere) Zukunft – aktuell unter besonderem Handlungsdruck.

Entsprechend sollten (alle) jungen Menschen bereits heute die Möglichkeit bekommen sich die notwendigen (globalen) Kompetenzen anzueignen, um sich in der globalisierten Welt zurechtzufinden, sich der (global-)gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu werden und im Sinne einer globalen Gemeinschaft zu handeln. Denn das, was Menschen in ihrer Jugend erfahren und erleben, wird ihr gesamtes weiteres Leben und somit auch die zukünftige Gesellschaft und Politik prägen. Genau hier setzt die internationale Jugendarbeit (IJA) an und widmet sich der Aufgabe, junge Menschen durch eigene internationale Erfahrungen auf diesem Weg zu begleiten und in ihrer Entwicklung zu fördern.

Doch wie die jüngste Forschung zeigt, bleiben die (internationalen) Erfahrungen bislang vielen jungen Menschen verwehrt, da die Angebote nicht für alle jungen Menschen (gleich) zugänglich sind. Viele junge Menschen stoßen auf Zugangsbarrieren, die auf vielfältige strukturelle Ausschlussmechanismen zurückzuführen sind. Eine zentrale Erkenntnis: Die bestehenden

Angebote und Formate spiegeln die die Lebensrealität und Interessen vieler junger Menschen nicht wider.

Wenn internationaler Austausch aber insgesamt als Schlüsselerfahrung zur Entwicklung (notwendiger) globaler Kompetenzen gesehen wird, sollten folglich auch alle jungen Menschen gleichberechtigte Zugänge und – was möglicherweise noch wichtiger ist – gleichberechtigte Chancen haben, sich daran zu beteiligen. Denn: Beteiligung bedeutet in diesem Zusammenhang nicht nur am internationalen Austausch teilnehmen zu können, sondern auch die Möglichkeit zu haben Prozesse mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen und sich als aktive Mitwirkende zu erleben.

Und genau hier wird auch eine der zentralen Schnittstellen zwischen dem internationalen Jugendaustausch und der Beteiligungsthematik deutlich. Denn dort, wo die beiden Themen aufeinandertreffen, kann die Wirkung internationaler Jugendarbeit erst ihr volles Potenzial entfalten.

Neben dieser positiven Bedeutung werden an der Schnittstelle zwischen der Beteiligungsthematik und dem internationalen Jugendaustausch jedoch auch Herausforderungen des Arbeitsfeldes sichtbar. Sichtbar wird u. a. ein sich reproduzierendes Dilemma, da die beschriebenen Zugangsproblematik internationaler Angebote, folglich auch Zugangsbarrieren zu den Beteiligungsmöglichkeiten bedingen.

Denn einerseits kann Beteiligung zwar erst dann beginnen, wenn junge Menschen grundsätzlich bereits einen Zugang zum Arbeitsfeld haben. Andererseits kann Beteiligung jedoch auch ein grundlegender Faktor für die Schaffung neuer Zugänge sein. Um sich den reproduzierenden Effekt also zunutze zu machen und aktiv (positiv) zu beeinflussen, gilt es entsprechende Herausforderungen nicht „einseitig“ anzugehen, sondern neue und vor allem verschiedene Wege einzuschlagen – wie etwa in der Beteiligungsthematik selbst nach einem Lösungsweg für die Zugangsproblematik zu suchen.

Die Abschlussarbeit „Beteiligungsmöglichkeiten im Internationalen Jugendaustausch. Die Perspektive bisher unterrepräsentierter junger Menschen“ geht dieser Annahme auf den Grund, indem sich der Frage gewidmet wird ob bzw. wie Beteiligung und internationaler Jugendaustausch zusammengehören, welche Potenziale sich daraus ergeben (können) und vor allem, wie das Thema von den Expert:innen – also jungen (bisher unterrepräsentierten) Menschen selbst – eingeordnet wird. Hierfür wurden sechs qualitative Interviews mit jungen (bisher unterrepräsentierten)

Menschen geführt, um daraus wiederum Impulse für die Weiterentwicklung des internationalen Jugendaustauschs zu gewinnen.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse der qualitativen Befragung, dass junge Menschen – inner- und außerhalb des internationalen Jugendaustauschs – ganz verschiedene Beteiligungserfahrungen machen und somit auch individuelle Vorstellungen von Beteiligung haben. Sie zeigen, wie (unterschiedlich) junge Menschen ihre Beteiligungsmöglichkeiten einschätzen, welchen Wert sie Beteiligung zuschreiben, was eine (fehlende) Beteiligung aus ihrer Sicht bedingt und welche Wünsche sowie Ideen sie haben. Vor allem aber demonstrieren die Ergebnisse, dass die Beteiligung junger Menschen im internationalen Jugendaustausch – und darüber hinaus – noch weitaus wirkungs- und bedeutungsvoller sein kann als angenommen. Denn: Beteiligung wirkt – auch in der internationalen Jugendarbeit – mehrdimensional.

Durch die Beteiligung junger Menschen wird das gesamte Arbeitsfeld darin unterstützt, grundsätzliche Ziele zu erreichen und leitenden Prinzipien gerecht zu werden. Junge Menschen, die nicht „nur“ am internationalen Jugendaustausch teilnehmen, sondern auch an Planungs-, Gestaltungs- und Umsetzungsprozessen beteiligt werden, beschreiben ihre Erfahrung als noch positiver als diejenigen, die von weniger Beteiligungsmöglichkeiten berichten. Die Ergebnisse zeigen, dass Beteiligung im internationalen Jugendaustausch die individuelle Entwicklung der Teilnehmenden fördert, deren Austauschlebnisse verstärkt und auch die gesellschaftliche und politische Ebene positiv bedingt. Junge Menschen werden durch die eigene Beteiligung im und am internationalen Jugendaustausch nicht nur in ihren globalen Kompetenzen gestärkt, sondern auch in ihrem gesellschaftlichen und politischen Bewusstsein und Engagement. Durch das Erfahren und Erlernen von Beteiligung werden sie gleichzeitig dazu befähigt, ihre Beteiligungsrechte auch in anderen Lebensbereichen zu erkennen und einzufordern – auch im globalen Kontext.

Damit zeigen die Ergebnisse, dass der internationale Jugendaustausch ein geeigneter Lern- und Erfahrungsraum für die Beteiligung junger Menschen ist und als ein solcher anerkannt und gefördert werden sollte. Zudem lassen die Ergebnisse auch die Vermutung zu, dass die Beteiligung junger Menschen tatsächlich in Wechselwirkung zu anderen Thematiken der internationalen Jugendarbeit – wie u. a. der Zugangsproblematik – steht. Sie zeigen, dass sich eine Erweiterung der Beteiligungsmöglichkeiten positiv auf die Erreichung bisher unterrepräsentierter junger Menschen auswirken kann und damit auch Barrieren abgebaut werden können, die bisher Zugänge versperrt haben.

Doch dieser Zusammenhang bedingt nicht nur Potenziale. Die Beteiligungsmöglichkeiten im internationalen Jugendaustausch zeigen auch in anderer Hinsicht auffällig starke Überschneidung zur Zugangsproblematik. Denn auch zu den Beteiligungsmöglichkeiten bestehen bislang für viele junge Menschen eine Vielzahl an Barrieren, die vor allem durch strukturelle Einflussfaktoren bedingt werden.

Schon die kleine Stichprobe des Forschungsvorhaben hat gezeigt: Junge Menschen werden im internationalen Jugendaustausch nicht überall in gleichem Maße beteiligt und ihre dahingehenden Möglichkeiten hängen auf direkte Weise mit den Bedingungen vor Ort – wie z. B. den zuständigen Fachkräften – zusammen. Die Annahme, dass sich einige der Erkenntnisse der Zugangsstudie auch in anderen Kontexten reproduzieren und hier Zugangsbarrieren bedingen, wurde durch die Ergebnisse also deutlich. Weiterhin fehlt es jedoch an umfassenderen Daten zur Beteiligung junger Menschen im internationalen Jugendaustausch und expliziten Informationen darüber, wie und wo junge Menschen beteiligt werden. Die Beteiligungspraxis in den Formaten des internationalen Jugendaustauschs ist bislang noch nicht hinreichend transparent. Und auch die jeweilige Qualität oder Sicherung der bisherigen Beteiligungspraxis ist unklar.

Um alle jungen Menschen dort abzuholen, wo sie sind, darf also auch Beteiligung nicht erst am Moment einer konkreten Teilnahme an internationalen Angeboten stattfinden, sondern muss sich vielmehr an unterschiedlichen Ebenen abspielen. Jungen Menschen sind niedrigschwellige, zugängliche und bedarfsorientierte Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen, die an ihrer jeweiligen Lebensrealität und der Ausgangslage vor Ort ansetzen. Aufbauend auf den Ergebnissen des Forschungsvorhabens ist anzunehmen, dass dadurch die vielfältigen Lebensrealitäten junger Menschen – sowohl in den Angeboten zur Beteiligung als auch im internationalen Jugendaustausch selbst – besser abbildbar wären und sich das Arbeitsfeld langfristig an den Interessen der gesamten Zielgruppe orientieren könnte. Um diese Wirkung zu erzielen, braucht es jedoch vorerst Veränderungen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass auf unterschiedlichen Ebenen Bedingungen geschaffen werden müssen, die gelingende Beteiligung für (alle) jungen Menschen ermöglichen.

Es liegt also in der Verantwortung der erwachsenen Akteur:innen sich in unterschiedlichen Kontexten der Forschung und Praxis mit der Mehrdimensionalität der Beteiligungsthematik zu befassen, um geeignete Beteiligungsmöglichkeiten für und vor allem mit allen jungen Menschen zu konzipieren und umzusetzen. Das Forschungsprojekt zeigt, dass sich dahingehend vor allem auch aus einer kooperativen Zusammenarbeit mit jungen Menschen, wichtige Veränderungsimpulse für

Forschung und Praxis – inner- und außerhalb des internationalen Jugendaustauschs – ergeben können.

Die Forderung richtet sich dementsprechend an das gesamte Arbeitsfeld der (internationalen) Jugendarbeit. Denn: Beteiligung sollte überall stattfinden. Sie fängt im Kleinen – z. B. vor Ort in den Jugendzentren – an und hört im Großen – wie etwa in der Forschung mit Jugendlichen – auf. Sowohl die Angebote des internationalen Jugendaustauschs als auch die darin stattfindende Beteiligungspraxis sollte entsprechend nicht für junge Menschen, sondern mit ihnen gestaltet werden. Wie auch bei der Entwicklung neuer Austauschformate, sollte jungen Menschen also auch in Bezug auf ihre eigene Beteiligung häufiger die Möglichkeit gegeben werden, selbst darüber nachdenken und mitentscheiden zu können, was für sie wichtig ist. Grundsätzlich ist die Beteiligung junger Menschen insgesamt transparent, offen, vielfältig und vor allem wirkungsvoll zu gestalten. Beteiligung setzt entsprechend auch im internationalen Jugendaustausch Verbindlichkeit voraus, denn ohne eine sicht- und spürbare Wirkung für junge Menschen ist Beteiligung auch in anderer Hinsicht wirkungslos.

Zudem verdeutlicht die Abschlussarbeit insgesamt, dass Beteiligung im Kontext der (internationalen) Jugendarbeit noch weitaus mehr bedeutet: die Realisierung von Kinder- und Jugendrechten, die Erfüllung des partizipativen Auftrags der Jugendarbeit, die Befähigung junger Menschen zur Gestaltung von gesellschaftlichen sowie politischen Prozessen und der Abbau von (u. a. generationsspezifischer) Ungleichheiten (u. v. m.). Doch erst wenn junge Menschen selbst auch in Bezug auf ihre eigene Beteiligung als Expert:innen gesehen und nach ihren eigenen Vorstellungen und Bedarfen beteiligt werden, kann dies auch wirkungsvoll sein. Die Beteiligung junger Menschen ist in der internationalen Jugendarbeit also Bedarf und Anspruch zugleich.



„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung(-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Buchheimer Straße 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de